

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 69 (1991)
Heft: 2

Artikel: Denkzeit : meiner Mutter Hände
Autor: Ferrari, Esther Schoop
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meiner Mutter Hände

Wie spielend hat sich doch
stets Deine Hand bewegt
schon damals
wenn ich seufzend
das Strickzeug kurz
in Deine Hand gelegt.

Die Nadel, die nicht vor
nicht rückwärts wollte
das einmal weisse Garn
das schmutzig auf den Boden rollte –
dann leichter ging die Arbeit mir
für eine Stunde
denn Deiner Hände Hauch
lag auf der Arbeit manche Runde.

So vornehm waren sie
stets wie mir schien
wie Hände einer Königin.

Sie sollten sich anstatt
um Garn und Nadel bücken
mit goldnen Ringen
und mit Spangen schmücken.

Noch immer sind es Deine Finger
Deine schmalen weichen
die ordnend hier
ein Tischtuch streichen
um dort ein Wäschestück zu straffen
und Ordnung in mein wildes
Durcheinander schaffen.

Es ist wie damals
an den Nadeln an den langen
die Kräfte Deiner Hände
an der Arbeit hangen
und alles geht mir leichter
manchen Tag
weil meine Arbeit erst
in Deinen guten Händen lag.

Noch immer vornehm weich
fast schmucklos beide.

Sie kennen nicht der
Königin Geschmeide.

Was ist doch aller Schmuck
der Welt am Ende
verglichen – nichts
mit meiner Mutter Hände.

Esther Schoop Ferrari